

Stadtführung: Das mittelalterliche Hall in Tirol Erkunden

Anknüpfend an meinen letztjährigen Vortrag „Was machen Kunsthistoriker:innen eigentlich beruflich?“, in dem ich durch meine Arbeitsstätte im Sammlungs- und Forschungszentrum der Tiroler Landesmuseen in Hall in Tirol führen durfte, ging mein diesjähriger Beitrag der Stadtgeschichte Halls auf die Spur. Die besondere wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedeutung Halls, dem 1303 das Stadtrecht verliehen wurde, erkundeten wir gemeinsam anhand ausgewählter Bauten und einem Besuch im Bergbaumuseum, das die Salzgewinnung als treibende Kraft der Haller Stadtentwicklung thematisiert. Einen kulinarischen Ausklang mit mittelalterlichem Flair bot schließlich das Lokal Ritterkuchl. Ziel der Führung war es, zentrale historische Zusammenhänge vor Ort nachvollziehbar zu machen und die materiellen Spuren der Vergangenheit im heutigen Stadtbild sichtbar werden zu lassen.

Hall als Wirtschafts- und Handelszentrum

Hall in Tirol wurde bereits im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt und avancierte bald zu einem wirtschaftlichen Zentrum, wovon die pittoreske Altstadt, ihrerseits die größte Westösterreichs, noch heute zeugt. Ausschlaggebend für den raschen Aufstieg war vor allem die Gewinnung des „weißen Goldes“ Salz im Halltal. Das Salz wurde aus natürlichen Soleadern ausgelaugt, also mit Wasser herausgespült, und anschließend durch Verdampfen der Sole gewonnen. Die dafür benötigten Mengen an Holz wurden in den umliegenden Wäldern geschlagen und über den Inn nach Hall transportiert. Die sogenannten Pfannhäuser mit ihren Sudpfannen lagen deshalb bewusst in Flussnähe, dort wo sich nun u.a. die Burg Hasegg befindet. Nicht umsonst war das mittelhochdeutsche „hal“, das Salzquellen oder Salzwerke bezeichnet, namensgebend. Auch im Stadtwappen ist diese wirtschaftliche Grundlage in Form eines konischen Fasses, der sogenannten Salzkufe, bis heute sichtbar.

Die Salzproduktion bildete über mehrere Jahrhunderte die wirtschaftliche Grundlage der Stadt. Hall entwickelte sich zum wichtigsten Wirtschaftsstandort Nordtirols, was nicht zuletzt auf der günstigen Lage am Inn beruhte, der als bedeutende Transport- und Handelsroute fungierte. Die Stadt wurde zum Umschlagplatz unterschiedlichster Waren, während das in Hall produzierte Salz bis nach Süddeutschland, in die Schweiz und nach Südtirol exportiert wurde.

Charakteristisch für das Stadtbild sind die engen Gassen, Bürgerhäuser mit Laubengängen sowie repräsentative Plätze und Sakralbauten. Der überwiegende Teil der Gebäude stammt aus dem 15. und 16. Jahrhundert, was sich einerseits aus der wirtschaftlichen Blüte Halls erklärt und andererseits aus dem verheerenden Stadtbrand von 1447, der umfassende Neubauten erforderlich machte. Die kaiserliche „Maximilianische Feuerordnung“ legte im Nachgang umfassende Bauvorschriften fest, weshalb sich etwa die Dachlandschaft in Hall bis heute sehr homogen präsentiert.

Ein zweites wirtschaftliches Standbein entstand im späten 15. Jahrhundert mit der Verlegung der Münzstätte von Meran nach Hall durch Herzog Sigismund den Münzreichen. Besonders die Prägung des Guldiners (später Taler), also einer Silbermünze im Wert eines Goldguldens, verschaffte der Stadt überregionale Bedeutung und zusätzlichen Wohlstand.

Sakralarchitektur und religiöses Leben

Eines der bedeutendsten Gebäude im nördlichen Teil der Stadt ist die Pfarrkirche St. Nikolaus, die den Ausgangspunkt des Stadtrundgangs bildete. Ihre Baugeschichte reicht bis ins 13.

Studienstiftung PRO SCIENTIA

Jahrhundert zurück, wobei der heutige gotische Bau im 14. und 15. Jahrhundert entstand und später barockisiert wurde. Barocke Fresken aus dem 18. Jahrhundert überziehen den Innenraum unter anderem mit Szenen aus dem Leben des Hl. Nikolaus und lassen dennoch die gotischen Gewölbe und Strukturen des Baus erkennen. Auffällig ist ein Knick im Inneren der Kirche, durch den der Chor deutlich versetzt erscheint: Er zeugt von der Erweiterung des Kirchenraumes nach Norden und Osten im 15. Jahrhundert. Der umfassenden Haller Heiliumssammlung – einer Reliquiensammlung, die 1501 in die Stadt überführt wurde – ist die Waldaufkapelle im nördlichen Seitenschiff gewidmet, benannt nach ihrem Stifter Florian Waldauf. Die Fieger-Kapelle an der Westfassade mit zugehörigem Schlussstein des Familienwappens in der Vorhalle geht ebenso auf eine Stiftung zurück: Das Tiroler Adelsgeschlecht der Fieger bestand bis ins 19. Jahrhundert und besaß neben Beteiligungen an den Haller Salinen auch Anteile an den Schwazer Silbergruben.

Auch die Magdalenenkapelle stellt ein bedeutendes Zeugnis mittelalterlicher Religiosität und Sakralarchitektur dar, wobei ihre ursprüngliche Funktion nicht eindeutig geklärt ist. Der zweigeschossige Bau aus dem 13. und 14. Jahrhundert wurde im 19. Jh. profaniert und dient in Teilen seit 1923 als Gefallenengedächtnisstätte. Die erhaltenen Wandmalereien (um 1400) sowie ein großflächiges Fresko des Weltgerichts aus dem 15. Jahrhundert, ein spätgotischer Flügelaltar und ein gotisches Sakramentshäuschen sind wertvolle kunsthistorische Zeugnisse, die zur gemeinsamen ikonografischen Analyse einladen.

Zur vertieften Erschließung der Stadtgeschichte besuchten die ProScientist*innen anschließend das Bergbaumuseum in Hall. Dort führte Anita Töchterle-Graber in den verwinkelten Räumlichkeiten anschaulich durch die Geschichte der Salzgewinnung ab dem 13. Jahrhundert, erläuterte technische Verfahren, Transportwege sowie die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Salzabbaus.

Burg Hasegg und Münzerturm

Im südlichen Teil der Stadt dominiert das Gelände der Burg Hasegg mit dem Münzerturm, das nach einer Stärkung am Christkindlmarkt des Oberen Stadtplatzes besucht wurde. Dabei handelt es sich um eines der bekanntesten Wahrzeichen Halls, das in direktem Zusammenhang mit der Salzindustrie und der späteren Münzprägung steht und vollständig erhalten geblieben ist. Mitte des 15. Jh. wurde der repräsentative Ansitz im Bereich des ehemaligen Pfannhauses begonnen. Der Landesfürst gab seine bisherige Residenz im Stadtkern auf, die fortan als Rathaus diente. Unter Erzherzog Sigismund und Kaiser Maximilian I. wurde die Burg Hasegg ausgebaut und erhielt ihre repräsentative sowie wehrhafte Gestalt, was sich noch anhand des heutigen Baubestandes nachvollziehen lässt. So wurde etwa der hölzerne Osttrakt durch Kaiser Maximilian I. in Stein erneuert, um dem Überspringen von Feuern vorzubeugen. Mitte des 16. Jh. erfolgte die Verlegung der Münzstätte, die sich seit 1477 im Ansitz Sparberegg in Hall befunden hatte, in die Burg Hasegg. Dort verblieb sie bis zu ihrer Stilllegung 1809, wurde aber zum Anlass der Olympischen Spiele in Innsbruck (1976) zur Prägung von 100-Schilling-Münzen revitalisiert. Der Münzerturm als Wahrzeichen diente auch als Wachturm und gewährt noch heute den Blick auf das Haller Stadtgebiet. Heute beherbergt die Burg zudem ein Münzmuseum und ein Stadtmuseum, wodurch die historische Funktion weiterhin öffentlich vermittelt wird.

Freilich konnte im Rahmen des Stadtrundgangs nur ein kleiner Teil der Haller Geschichte exemplarisch anhand ausgewählter Beispiele angesprochen werden. Eine künftige vertiefende Beschäftigung, etwa mit dem Haller Bergbau oder Sakralbauten wie dem Franziskanerkloster oder der ehemaligen Jesuitenkirche, bieten sich daher durchaus an. Dennoch ließ sich bereits

Studienstiftung PRO SCIENTIA

im Verlauf eines Nachmittags ein Überblick über die Stadtentwicklung gewinnen; insbesondere über jene Faktoren, die Hall nachhaltig geprägt haben: die Salzgewinnung und die Münzprägung.

Literatur (Auswahl)

Bundesdenkmalamt (Hg.), Dehio Tirol, Wien 1980

Wilhelm Arnold Günther, Die Saline Hall i. Tirol. 700 Jahre Tiroler Salz 1272 – 1967, Wien 1972

Reinhard Rampold (Hg.), Kunstführer Tirol. Die 400 bedeutendsten Kunstschatze in Nord- und Osttirol, Innsbruck / Wien 2014

Christine Zucchelli, Hall in Tirol, Klagenfurt 2016